

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Mus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 35 Goldpfennige. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 281.

Altensteig, Freitag den 28. November.

Jahrgang 1924

Die Württ. Regierung und die Aufwertungsfrage.

Künftig wird geschrieben:

Da die Sozialdemokratie sich den durch die Geldinflation geschädigten Sparern als die Partei hingestellt, die von Anfang an mit Wärme sich ihrer angenommen habe und damit auch die Württembergische Regierung verdächtigt, daß sie es an der nötigen Energie in der Aufwertungsfrage habe fehlen lassen, so ist es notwendig, den wahren Sachverhalt völlig klarzustellen.

Der Württ. Landtag beschäftigte sich mit der Frage der Aufwertung zum erstenmal in der Sitzung des Finanzausschusses vom 24. Januar ds. Js. Dem Finanzausschuß lag damals ein Antrag Bazzille vor, das Staatsministerium zu erlöchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Kündigung von Anleihen des Staates und der anderen öffentlichen Körperschaften zu entwertetem Geld mit rückwirkender Kraft gestattet und ein ähnliches Vorgehen von Reichs wegen verlangt. Der damalige Berichterstatter, der Sozialdemokrat Keil, beantragte Ablehnung, vor allem deshalb, weil mit Annahme des Antrags unerfüllbare Hoffnungen erweckt würden. Der Antrag wurde aber mit den Stimmen sämtlicher bürgerlichen Parteien bei einer Enthaltung (Demokratie) angenommen. Gegen den Antrag stimmte nur, sei es durch Ablehnung oder Stimmenthaltung, die Sozialdemokratie.

Zu der Eingabe des Schutzbundes der Hypothekengläubiger erklärte Keil als Berichterstatter, daß er nicht imstande sei, einen Antrag zu stellen und den Leuten sehen möchte, der dies könne. Im Verlauf der Beratungen wurden indessen mehrere Anträge eingebracht, darunter folgender: Die Eingaben dem Staatsministerium in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß in allen Fragen der Geldentwertung der Grundtat von Treu und Glauben, der eine billige Rücksicht auf die gegenwärtige und spätere Lage des Gläubigers und Schuldners in sich schließt, den gesetzgeberischen Maßregeln zu Grunde gelegt werde. Dieser Antrag wurde von der Sozialdemokratie abgelehnt.

Nach Bildung der neuen Regierung in Württemberg hat das Staatsministerium in einem Schreiben vom 12. Juli ds. Js. an das Reichsjustizministerium die Auffassung der Württ. Regierung wie folgt dargelegt:

„Im Hinblick auf die neuerlichen Verhandlungen des Reichstags über die Aufwertung, aus deren Anlaß die Reichsregierung in Württemberg Stellung zu nehmen haben wird, erlauben wir uns, den Standpunkt der Württ. Regierung in dieser Frage in ihren wesentlichen Grundzügen mitzuteilen. Wir gehen davon aus, daß der bisherige Aufwertungsfuß von 15 Prozent jedenfalls insoweit nicht haltbar ist, als er eine ausnahmslose Höchstgrenze für die Aufwertung der Gläubigeransprüche darstellt. Diese Höchstgrenze ist als besonders unbillig nicht zu vertreten gegenüber verarmten Gläubigern, denen zahlungsfähige Schuldner gegenüberstehen, und ähnlich liegt es bei Schuldnerverpflichtungen, die von großen Unternehmungen und Körperschaften aller Art zur Verwendung für werbende Zwecke ausgegeben worden sind. Eine weitere nicht zu rechtfertigende Härte bildet der Ausschluß jeder Rückwirkung in den Fällen vorbehaltsloser Zahlungsannahme. Wenn der Gläubiger im Vertrauen auf die bestimmten Erklärungen seitens der Regierung, auf die noch in Zeiten stärkster Geldentwertung die Aufwertung als ausgeschlossen hingestellt worden ist, die Rückzahlung wohl oder übel in verschliffenem, häufig nahezu wertlosem Geld angenommen hat, so darf ihm dies nicht zum dauernden Nachteil gerechnen. Auch die Verzinsung der aufgewerteten Forderungen bedarf nach Beginn und Höhe einer für den Gläubiger günstigeren Ausgestaltung und ebenso legt die Rücksicht auf die Bedürfnisse für die Förderung selbst nahe. Wenn auch bei den öffentlichen Anleihen eine allgemeine Verzinsung selbst in den bescheidensten Grenzen bis auf weiteres ausgeschlossen sein dürfte, so wird doch zu prüfen sein, ob es nicht möglich ist, wenigstens eine gewisse Verzinsung zu Gunsten des völlig verarmten Besitzers von Reichs- und Staatsanleihen einzuführen. Es ließe sich dabei insbesondere an die Kreise denken, die in Kleinrentnerfürsorge stehen und denen mit Einräumung eines Zinsrechtes schon aus ideellen Gründen besser gebient wäre, als mit Gewährung von Unterstützungen. Indem wir uns die Stellung entsprechender Anträge im Reichstag vorbehalten, bitten wir um gefl. baldige Mitteilung über die Stellung der Reichsregierung in dieser Sache zu vertreten beabsichtigt.“

Als in der Folge eine Notiz in der Zeitung kam, wonach im Reichstagsausschuß für Aufwertungsfrage

gen die Reichsregierung erklärt habe, daß sie zu überlastet sei, um sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und daß in ihrer offiziellen Behandlung nur der Anreiz zu weiteren Spekulationen liege, hat das Staatsministerium folgendes Schreiben an die Reichsregierung gerichtet:

„Die Württ. Regierung hat mit Schreiben vom 12. 1924 an das Reichsjustizministerium ihren Standpunkt in der Aufwertungsfrage dargelegt und um baldige Mitteilung gebeten, welche Stellung die Reichsregierung in dieser Frage zu vertreten beabsichtigt. Nach übereinstimmenden Zeitungsmeldungen hat in der Sitzung des Aufwertungsausschusses des Reichstags vom 24. Juli 1924 der Herr Staatssekretär des Reichsjustizministeriums erklärt, das Reichsjustizministerium stehe auf dem Standpunkt, daß es zu überlastet sei, um sich mit der Regelung der Aufwertungsfrage zu befassen, und daß es in der offiziellen Behandlung dieser Angelegenheit nur einen Anreiz zu weiteren Spekulationen sehe. Die Württ. Regierung sieht es als eine der wichtigsten Aufgaben des Reichs an, daß das mit der Inflation unseren wertvollen Volksgeldes angehende Unrecht durch eine dem Recht und der Billigkeit entsprechende Aufwertung wieder gutgemacht wird. Der Württ. Landtag hat wiederholt einmütig die gleiche Auffassung vertreten, Regierung und Landtag befinden sich in Übereinstimmung mit dem Rechtsbewußtsein des ganzen württ. Volks, dem der Herr Bischof von Rottenburg in dem in Abschrift abgeschlossenen Schreiben vom 22. April 1924 treffenden Ausdruck verliehen hat.

Auch wenn die Zeitungsnachrichten nicht ganz zutreffend sein sollten, wie ich wohl annehmen muß, so möchte ich doch im Interesse des Reichs und der Reichsregierung dringend anheimgeben, zu dieser Lebensfrage besser Volkstreu zu sein, die nicht durch eigene Schuld um ihr Hab und Gut gekommen sind, eine entgegenkommende Stellung einzunehmen und so der tiefen Verbitterung über die Regierung den Boden zu entziehen. ges. Bazzille.“

Beratungen des Reichsrats über die Aufwertungsfrage haben nicht stattgefunden, da der Reichstag aufgelöst worden ist, ehe der Reichstagsausschuß für Aufwertung seine Beratungen abgeschlossen hat. Infolgedessen war die Württ. Regierung nicht in der Lage, im Reichsrat entsprechende Anträge zu stellen.

Daraus ergibt sich, daß die Württ. Regierung alles getan hat, was in ihren Kräften steht, um das an den Sparern begangene Unrecht wieder gut zu machen. Es ergibt sich aber weiterhin, daß die Sozialdemokratie dem Bestreben anderer Parteien, den entrechteten Sparern zu helfen, im Anfang durchaus ablehnend gegenüber gestanden hat und erst als sie merkte, welchen Schaden sie sich in der Wahlkammer damit zufügt, nunmehr glaubt, die Frage für sich agitatorisch auszunutzen zu können.

Neues vom Tage.

Verzicht Belgiens auf die Einfuhrabgabe?

Brüssel, 27. Nov. Wie die „Köln. Ztg.“ von halbamtlicher belgischer Seite erfährt, beabsichtigt die belgische Regierung, auf die Abprozentige deutsche Einfuhrabgabe zu verzichten. Dagegen wird in einer anderen Meldung aus Brüssel bestritten, daß Belgien auf die Einfuhrabgabe verzichtet habe. Es sei aber möglich, daß es verzichtet werde, wenn die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen günstig verlaufen sollten.

Die letzten politischen Ruhegefangenen frei.

Essen, 27. Nov. Auf Grund des Londoner Abkommens wurden in den letzten Tagen die letzten acht politischen Gefangenen aus dem französischen Gefängnis entlassen.

Der Reichshaushalt für 1925.

Berlin, 27. Nov. Gegenüber Blättermeldungen, daß der Reichshaushaltsentwurf für 1925 mit einem Ueberschuß von über 2,5 Milliarden Reichsmark abschließe, wird festgestellt, daß es sich hier nur um einen Auszug aus dem Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung handelt, was bei der übrigen Teile des Haushaltsplanes unberücksichtigt bleiben. Berücksichtigt man diese Posten, so ergibt sich, daß der Entwurf für 1925 sich im ordentlichen Haushalt in Einnahmen und Ausgaben zwar ausgleicht, im außerordentlichen Haushalt dagegen ein Defizit aufweist. Der Pauschalbetrag von 300 Millionen Mark für Reichsaufwendungen an Befoldungsausgaben stellt den Bedarf für die beschlossene Befoldungserhöhung und für die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses dar, einschließlich der Rückwirkung auf Pensionäre, Kriegsbeschädigte usw. Die Reserven für die künftige Befoldungserhöhung sind darin nicht enthalten.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit England.

London, 27. Nov. Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen nehmen einen befriedigenden Verlauf. Sie werden voraussichtlich im Laufe dieser Woche ihr Ende erreichen. Ueber die wichtigsten Punkte wurde eine Übereinstimmung erzielt. Meinungsverschiedenheiten bestehen noch über die taktische Behandlung der 26prozentigen Reparationsabgabe.

Die italienische Opposition.

Rom, 27. Nov. Sämtliche Abgeordnete der Opposition werden sich am nächsten Sonntag in Mailand in einem Vereinslokal der Italienischen Volkspartei versammeln. Alle Ausschüsse der Opposition in ganz Norditalien sind gleichfalls zu dieser Versammlung eingeladen.

Die alliierte Finanzkonferenz.

London, 27. Nov. Die „Times“ meldet, bisher sei noch kein Datum für die Konferenz der alliierten Finanzminister in Paris festgesetzt worden. Die britische Regierung wünsche, daß diese Konferenz so bald wie möglich stattfindet. Die anderen Regierungen hätten aber ihre vorbereitende Arbeit noch nicht abgeschlossen.

Neuer Hochverratsprozeß.

Freiburg, 27. Nov. Vor dem hier zurzeit tagenden süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik begann die vom Hauptverfahren in Sachen der oberbadiischen Unruhen abgetrennte Verhandlung gegen den 22jährigen Dekorationsmaler Josef Göde aus Brennet (oberbadiisches Wiesental), der beschuldigt ist, zum Teil gemeinsam mit dem Angeklagten Ernst Erising sich der gleichen Vergehen schuldig gemacht zu haben, wie die Angeklagten in der Hauptverhandlung. Besonders erschwerend fällt aber bei ihm ins Gewicht die Behauptung der Anklage, daß Göde sich in wiederholten Fällen der Mißhandlung von Arbeitgebervertretern und der Geiselnahme schuldig gemacht habe. Der Angeklagte bestritt bei der Vernehmung die Beschuldigung der Mißhandlung und Geiselnahme. Durch Zeugenaussagen wurde jedoch bestätigt, daß bei der Mißhandlung und der Entführung von Geiseln der Angeklagte Göde mindestens nicht unbeteiligt gewesen sei.

Der englische Druck auf Ägypten.

Kartum, 27. Nov. König Fuad gab durch den Kriegsminister den ägyptischen Offizieren und Mannschaften den Befehl, sich den Anordnungen des stellvertretenden Generalgouverneurs zu fügen und aus dem Subangebiete abzuziehen. Die zurzeit dort befindlichen ägyptischen Truppen werden wahrscheinlich am 30. November abzuziehen.

Ein neuer Berliner Skandal.

Der Leiter des Fremdenamtes im Berliner Polizeivorstand, Regierungsrat Bartels, wurde unter dem Verdacht der passiven Beamtenbeschäftigung verhaftet. Bartels stand mit dem Russen Holzmann, der in Berlin geschäftlich außerordentlich tätig war, in freundschaftlichen Beziehungen und soll von diesem namhafte Geldsummen angenommen haben. Holzmann ist eine Art Gentleman-Hochkappler und Schieber, wie er nur auf dem Boden der Inflation gedeihen konnte. Er hat eine fälschlich eingerichtete Wohnung, Autos und Dienerschaft und verkehrte in den vornehmsten und teuersten Hotels und Restaurants. Er scheint Regierungsrat Bartels in vollständige Abhängigkeit von sich gebracht zu haben und hat seine Beziehungen zu ihm benutzt, um auf andere Russen einen Druck auszuüben. So hat er dem Direktor Iwan Kutscher vom Bankhaus E. v. Stein u. Co. gedroht, ihm die größten Unannehmlichkeiten zu bereiten und seine Ausweisung aus Deutschland zu veranlassen, wenn er ihm nicht gefällig wäre. Auf diese Weise preßte er Kutscher die Mittel zur Finanzierung eines großen Schiefergeschäfts ab, dessen Gegenstand das Eisenbahnlager zu Hanau war. In diesem Lager hatte die Heeresverwaltung riesige Materialvorräte aufgestapelt, die zunächst von der Entente beschlagnahmt worden waren und dann durch verschiedene Hände gingen. Holzmann wollte dieses Material an die rumänische Regierung verkaufen. Der Vertrag mit Rumänien war gerade zustande gekommen, als Holzmann auf eine Anleihe hin verhaftet wurde. Für Regierungsrat Bartels ist besonders bezeichnend, daß er ein weitgehendes Verfügungsrecht über ein Bankkonto Holzmanns besaß, das ursprünglich 25 000 Mark betrug. Bartels hat mit seinem Freunde Holzmann ein recht vergnügliches und kostspieliges Leben geführt. Seine Beziehungen zu Holzmann wurden erst durch einen geringfügigen Anlaß aufgedeckt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 28. November 1924.

* **Die Eisbahn.** Nun fangen die Winterfreuden der Jugend wieder an. Infolge der Kälte ist die hiesige Eisbahn schon gut zugefroren und ist schon einige Zeit in fleißiger Benutzung der Schuljugend.

* **Wiltberg, 27. Nov.** (Eine Lebensmüde.) Vorgestern sprang eine auf Besuch bei ihrer Mutter hier weilende Frau, Mutter von 2 Kindern, ins Wasser und ertrank. Die Gründe zu dieser Tat sind noch unbekannt.

* **Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt, 27. Nov.** Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage in Staat und Gemeinden hat die Minist. Abtlg. für die Fachschulen in Stuttgart angeregt, zwischen Freudenstadt und den benachbarten Gemeinden (Alpirsbach, Baiersbrunn, Dornstetten, Klosterreichenbach und Pfalzgrafenweiler) einen Gewerbeschulverband zu errichten und die bisher in diesen Gemeinden unterhaltenen, teils mit hauptamtlichen Gewerbelehrern, teils mit nebenamtlichen Lehrern besetzten Gewerbeschulen eingehen zu lassen. Im Falle der Gründung dieses Verbands hätten sämtliche Handwerker-Lehrlinge die Gewerbeschule in Freudenstadt zu besuchen, wo beabsichtigt ist, die dort bestehende Gewerbeschule in der Richtung auszubauen, daß die Lehrlinge in Fachklassen (getrennt nach Berufen) unterrichtet werden. — Ob man sich in den beteiligten Gemeinden dazu entschließen kann, ist eine große Frage.

* **Freudenstadt, 27. Nov.** (Vom Rathaus.) Nach dem Vorgang von Baiersbrunn hat sich die hiesige Stadt ebenfalls an das Bezirksarbeitsamt um Verwilligung eines Darlehens von 10 000 M. zu verbilligtem Zinsfuß zwecks Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, hauptsächlich Straßen- und Wohnungsbau, gewandt. — Nach langem Suchen ist es dem Schneeschuhverein und dem Schwarzwald-Bezirksverein Freudenstadt gelungen, in der Napp'schen Sägmühle im Langenwald passende Räume für eine Jugendherberge zu finden. Da die Jugendherberge auf dem Weg zum Kniebis liegen würde, wohnen der Hauptverkehr sich entwickelt, wird die Lage als sehr günstig angesehen. Unter Hinweis auf die in Alpirsbach, Altensteig, Calw, Horb und Lötzingen errichteten Jugendherbergen baten die oben genannten Vereine die Stadtgemeinde um einen Beitrag, der in Höhe von 600 M. vom Gemeinderat beschlossen wurde; außerdem wurde eine jährliche Zuweisung von 10 Rm. Brennholz für die Herberge genehmigt. Diese Jugendherberge wird für 40 Schlafgelegenheiten eingerichtet. — Der zwischen der Stadtgemeinde und Privatier Bertling im Jahre 1919 zustande gekommene Jagdpachtvertrag läuft im Jahre 1925 ab. Die Jagdpacht belief sich auf jährlich 1900 Papiermark. Die Umrechnung in Goldmark ergibt 800 M., die Privatier Bertling für das Jahr 1924 bezahlt hat. Die Finanzkommission schlägt nunmehr vor, von einer Neuverpachtung der Jagd im nächsten Jahre abzusehen und die Jagd in pflanzliche Obhut der städtischen Waldinspektion zu geben, damit der im letzten Winter so sehr notgelittene Wildbestand eine Schonzeit erhält. Von der vorläufigen Nichtwiederverpachtung wird betroffen die Jagd im Palmenwald und Kasernenwald, während die Jagd im Hüttenteich wegen des sonst zu erwartenden Wildschadens verpachtet werden muß. Nachdem sich verschiedene Gemeinderäte im Sinne des Antrags ausgesprochen und für eine pflanzliche Behandlung des Wildes eingetreten waren, beschloß der Gemeinderat, bis auf weiteres von der Neuverpachtung der Jagd im Palmenwald und Kasernenwald abzusehen. — Der Gemeinderat beschloß auf die Anregung eines Gemeinderats hin, die Verzins-

ung der Stadtbligationen an solche Besitzer von Obligationen, die Steuerzahler sind. Es müssen von der Stadt selbst erworbene Schuldverschreibungen sein. Der Zins wird an der städtischen Steuerkassendirektion in Abzug gebracht. Besitzer von Schuldverschreibungen, die in Miete sind, sollen einen Mietbeitrag erhalten.

* **Baiersbrunn, 25. Nov.** Der Gemeinderat beschloß, auf städtische Rechnung einen maschinellen Betrieb zur Herstellung von Stahlspannroben einzurichten. Zum Erwerb der Maschinen sind 5000 M. und als Betriebskapital weitere 5000 M. nötig. Der Betrieb würde in 2 Abteilungen zerfallen. Die erste Abteilung würde sich mit der maschinellen Verarbeitung der Rohmaterialien befassen, während in der zweiten Abteilung die Fertigstellung der Rörbe mit dem für Heimarbeit ausgegebenen zugerichteten Material erfolgt. Die vom Arbeitsamt zugeteilten Arbeitslosen der Gemeinde würden zur Arbeit herangezogen werden.

* **Wiltbad, 25. Nov.** (Wichtige Fragen der Stadtverwaltung.) Mit schwerwiegenden sozialen und finanziellen Fragen hatte sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung zu befassen. Die Zahl der von der Stadt zu beschäftigenden Erwerbslosen ist z. Bt. recht groß. Die Stadt sieht daher für kommenden Winter weitere Notstandsarbeiten vor, um sie wenigstens für die nächsten Monate beschäftigen zu können. Es soll dies durch Ausführung der Korrektur des Leonhardswegs, der Wendelplatte in der Wanne und von Wegarbeiten im Sommerberg geschehen, für später ist der Weg im Heschach vorgesehen. Die Stadt beschäftigt zurzeit insgesamt 220 Arbeiter, Wegarbeiter, Holzhauer, Notstandsarbeiter usw. Nach dem Bericht der Stadtpflege sind zur Entlohnung 14 täglich über 20 000 M. erforderlich, monatlich über 40 000 M. Die Ausbringung dieser Summe ist der Stadt auf die Dauer nicht mehr möglich und es muß darauf hingewirkt werden, daß ein größerer Teil der Arbeiter nach und nach anderweitig Beschäftigung sucht und findet, namentlich die jüngeren ledigen Arbeiter, oder daß sie sich zeitweise mit der Unterstützung aus der Erwerbslosenfürsorge begnügen, wie an allen anderen Orten. Zahlen doch die sämtlichen Arbeiter samt der Stadt ihre Beiträge an die Erwerbslosenfürsorge. Bezüglich der in Ausführung begriffenen Notstandsarbeiten wird bestimmt, daß während der Winterzeit einschließlich der Wegzeit acht Stunden gearbeitet wird und daß die jugendlichen Arbeiter nur an vier Tagen beschäftigt werden können, damit die vorgezeichneten Notstandsarbeiten länger anhalten. Für minderjährige Arbeiter wird sich vorbehalten, die Löhne direkt an die Eltern zur Auszahlung zu bringen. — Die Baukosten des Michelberger Sträßle, die Wohnhausbauten im Keimbachtal, auf der Hummelwiese und in Sprollenhäusern, des Waldfriedhofs mit Kriegerdenkmal, des Umbaus der Turn- und Festhalle, die Einbauten in der Gasfabrik und im Elektrizitätswerk, der als Notstandsarbeiten ausgeführten Wegbauten usw. wurden bisher, da anderes Geld nicht zu bekommen war, durch vorübergehende, in Wälde rückzahlbare Darlehen beschafft, nämlich von der Württ. Girozentrale 130 000 M., Württ. Notenbank 100 000 M., Oberamtsparlasse 70 000 M., Wohnungskreditanstalt 20 000 M., Bergbahnverwaltung 100 000 M., zusammen 420 000 M. Hierzu kommen jetzt noch die neuen Bedürfnisse für die kommenden Notstandsarbeiten, für weitere Wohnhausbauten im kommenden Jahr, für Erweiterung der Gasfabrik usw. mit ca. 180 000 M., so daß insgesamt 600 000 M. durch Schuldaufnahme zu beschaffen sind. Es besteht Aussicht, diese beträchtliche Summe von einem größeren Bankinstitut zu bekommen, allerdings zu kaum tragbaren Bedingungen. Eine Stelle verlangt 8 Proz. Zins und 7 Proz. einmalige Provision, ein Stuttgarter Geldinstitut 9 Proz. Jahreszins und 18 Proz. einmalige Provision. Es wird versucht werden, das

Darlehen von ersterer Stelle zu bekommen. Die Zurückzahlung des Darlehens, sobald günstigere Zinsbedingungen erreichbar sind, muß sich vorbehalten werden. Es wird bemerkt, daß der Schuldaufnahme wohl Forderungen der Stadt für die Wohnungsbauten hier und in Sprollenhäusern in Höhe von ca. 300 000 M. gegenüberstehen, daß aber das rapide Anwachsen der Schuld zeige, daß mit den Notstandsarbeiten und mit den anderen Bauten nicht wie bisher fortgefahren werden könne. Die Stadt könne nicht auf die Dauer ca. 150—200 Familien beschäftigen und ernähren.

Stuttgart, 27. Nov. (Aus dem Finanzausschuß.) Das Finanzministerium ließ dem Finanzausschuß des Landtags Mitteilung geben, wonach auch den württembergischen Beamten, Ruhegehalts- und Vorbehaltsempfängern, sowie den Beamtenhinterbliebenen dieselbe Erhöhung ihrer Bezüge wie den Reichsbeamten zu gewähren ist. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte dann, daß die württembergische Regierung im Verein mit der badischen eine wesentliche Besserung der Gehälter der Gruppen 1—6 beantragt habe. Diese Anträge seien aber abgelehnt worden. Angesichts des bis 31. März 1925 zu Recht bestehenden Sperrgesetzes erklärte der Minister sich außerstande, weiteren Einspruch zu erheben. Die Redner aller Fraktionen sprachen ihre ausdrückliche Gegnerschaft gegen die Art und die Höhe der neuen Regelung bei den unteren Gruppen aus und kritisierten scharf die verheerenden Wirkungen des Reichs-sperrgesetzes. Ein Antrag der Regierungsparteien, daß die Regierung in Berlin weitere Schritte für die unteren Beamten unternimmt, fand Annahme.

Tödl. Unfall. Der 18jährige Maschinenlehrling Martin, Sohn des Arbeiters Martin von Nordheim, ist bei Arbeiten am Neuen Bahnhof abgestürzt und an den Folgen des Sturzes gestorben.

Tödl. Unfall. Auf der Planie fuhr ein 23jähriger Motorradfahrer gegen einen Lastkraftwagen. An dem älteren, Schädelbruch, starb er im Katharinenhospitale.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Ein Brand legte in kürzester Zeit die große Scheune des Gutsbesizers Ehrmann in Brühllingen, O.A. Gensbrunn, in Schutt und Asche. Ursache noch unbekannt.

Anscheinend durch Selbstentzündung des Heues brach in einem auf freiem Feld befindlichen Schuppen des dem Kommerzienrat Berge in Stuttgart gehörigen Guts Schönberg in Lauchheim, O.A. Ellwangen, Feuer aus, wodurch derselbe niederbrannte.

Das große Wohngebäude und die Scheune des Mehlguts Eger in Feldsorf, O.A. Horb, wurde aus unbekannter Ursache ein Raub der Flammen.

Der Leichnam des seit 8. September vermischten Bauhändlers Schüller von Kottweil wurde im Wald auf Kartlung Deißlingen in der Gegend von Weigheim aufgefunden. Neben der Leiche lag der Revolver.

Ein Knabe im Alter von 8 Jahren hat sich in Zeislingen, O.A. Deßlingen, aus unbekanntem Grunde erhängt.

In Scheer, O.A. Saulgau, fand die Frau des Landwirts A. Schmid ihr 8 Monate altes Kind tot auf, nachdem sie es kurz vorher zu Bett gebracht hatte. Allem Anschein nach fand es den Ersttötungsstich durch Verwickeln in die Bettdecken.

Neckarsulm, 27. Nov. (Ungetreuer Beamter.) Der Vorsitzende des Gemeinderats gab bei der letzten Sitzung bekannt, daß der Einfallener beim Gaswerk, Lebzig, in der letzten Zeit Betrügereien begangen habe. Bis jetzt sind 3 Fälle bekannt geworden. Ein Abmangel von 3000 M. im März wurde einfach auf April überbucht und sogar ein Ueberschuß von 50 M. vorgetäuscht.

Kelchbruch.

Die Dummheit drängt sich vor, um gesehen zu werden; die Klugheit steht zurück, um zu sehen.
Carmen Sylva.

Wessen Bild trägt Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

49. (Nachdruck verboten.)
Ah — das Schloß sprang auf, die Mappe war offen! Gierig durchwühlte Nagelones Finger den Inhalt. Kein — von der Lampelius nichts! Ein paar Geschäftsbriefe — ein Billekt vom Herzog — ein Verzeichnis der Jagdbeute, die er in jenen Tagen gemacht — und hier ein angefangener Brief... Ah, Egon hatte nicht gelogen! Der Brief war nicht an die Lampelius, sondern an Baron Rosenknecht gerichtet. Nagelone las:

Lieber Papa Rosenknecht!

Täglich schon wollte ich mein Versprechen einlösen und Dir schreiben, wie alles geworden — und täglich schob ich es auf! Denn was schreiben? Es ist alles gekommen, wie ich vorausjah! Wir sitzen hier in der Verbannung und anülen uns beide heimlich ab... sie, weil ich natürlich nicht der jährliche Ehemann bin, den sie in mir erhoffte, ich — ach wozu es Dir erst auseinandersehen, da Du es ja ohnehin wissen wirst?!

Sie ist schön, lieb und gut. Sie hat alle Tugenden der Welt. Es ist etwas Reines, Kühnendes in ihrem Wesen, das mich manchmal sogar unwiderstehlich zu ihr hinzieht — und doch ist ihre Nähe mir Unsal, und doch werde ich sie nie lieben! Denn das Bild der anderen — verdamme mich deshalb, wie Du willst — thront in meinem Herzen und wird mich ewig erfüllen!

Du wolltest mir nicht glauben, damals, als ich Dir mein verzweifelltes Herz auslittete, Dir allein, dem einzigen Freund, den ich habe! Du sagtest, die andere habe mich verzaubert, vergiftet durch ihre Kälte, die nur lange Be-

rechnung sei. Und alles werde gut werden wenn ich ihrem Einfluß erst entträufte, fern von ihr, allein mit Nagelone sei.

Aber nichts ist gut geworden! Meine Sehnsucht wächst nur von Stunde zu Stunde, und die schüchternen Versuche des Kindes, das man mir zur Frau gegeben hat, durch Alltagslichkeiten die grenzenlose Langeweile dieser Tage zu bekämpfen, bringen sie mir nur qualender zum Bewußtsein.

Ich weiß nicht mehr, was tun! Wo aus und ein mit diesen vier langen Wochen, die wir hier noch verbringen sollen! Nagelone tut mir manchmal so entsetzlich leid! Ich möchte anders zu ihr sein — sie trösten — ihr alles sagen — sie bitten, mir zu helfen. Aber — sie ist ja ein Kind! Was weiß sie von Liebe?

Alles das macht mich rasend nervös. Nicht einmal die Jagd bereitet mir Vergnügen...

Verzeih, daß ich Dir so schreibe. Auch das ist ja schmachlich von mir — es überhaupt anzuschreiben, so unverständlich und klar... Aber ich muß! Es bringt mich sonst um. Und dann kam mir heute eine Idee, bei deren Ausführung, so starke Anforderungen an Deine Freundschaft sie auch stellt, Du mir behilflich sein mußt, mein guter Papa Rosenknecht. Nämlich —

Hier brach der Brief ab. Nagelone löstete ihn mechanisch zusammen und legte ihn in die Mappe zurück.

Dann ließ sie stumm da und blickte mit erloschenen Augen vor sich hin.

So also sah es in Egon aus! Das Schicksal selbst hatte ihr unerwartet Antwort auf ihre Frage gegeben und die letzte Hoffnung zerstört.

Kein, er hatte nicht aufgehört, die andere zu lieben. Nach wie vor thront ihr Bild in seinem Herzen, würde ewig dort bleiben! Nichts hatte er in der Ehe gelernt, als besser zu lügen, sich besser zu verstellen...

Im Hause gab es mancherlei Unruhe. Ein Bote von der Station brachte die Post. Lore Lampelius lehnte zurück. Die Fürstin ließ verzweifelt treppauf und ab: das Diner war längst fertig, alle serviert werden, und die Prinzessin hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen, wie Therese jagte, und wollte durchaus nicht gelodet sein.

„Aber es muß sie doch! Und inzwischen verdirbt alles!“ sagte Frau Wittendrein und ließ immer wieder zu Therese, um zu erfahren, ob Ihre Hoheit denn noch nicht geklingelt habe.

Aber Nagelone fühlte keinen Hunger und hatte es auf Erden vergessen über ihrem Schmerz. Als man sich endlich doch entschloß, wegen des Dinners anzufahren, antwortete sie, zum erstenmal im Leben gegen Untergeordnete so barsch, man möge ohne sie essen, sie habe keinen Appetit und wünsche nur Ruhe.

Danach setzte sie sich wieder in den Armstuhl am Fenster und starrte hinaus in die verschneite Landschaft.

Um vier Uhr klopfte es abermals an Nagelones Tür. Diesmal fuhr sie heftig entsetzt aus ihrem Dahinbrüten auf, als sie die Stimme drinnen erkannte. Es war Lore Lampelius, die nun Einlaß bat — in einer „dringenden persönlichen Angelegenheit“, wie sie hinzusetzte.

Ein harter Zug legte sich entstellend über Nagelones weiches Antlitz.

Was gingen sie die persönlichen Angelegenheiten der Gräfin Lampelius an?

„Die Angelegenheit wird wohl Zeit bis morgen haben!“ antwortete sie mit verlockender Kälte. „Für heute bitte ich mich nicht zu stören.“

Ein schwerer Seufzer draußen, ein schleppender Schritt, der sich nur zögernd erhob, dann wurde es wieder still.

Lore ging nur bis an das Vorgimmer der Prinzessin stoffende Gemach. Es war das Wohnzimmer mit dem ungeheuren Kamin aus bunten Kacheln, wo man gestern die erste Maßzeit eingenommen hatte. Auch heute brannten riesige Buchenlöcher im Kamin und ließen ihre flackernden Lichter über die Einrichtung spielen. Das dunkle Schnitzwerk der Möbel, die Waffen und Geweihe an den Wänden, die bräunlichen Goldrahmen alter Meisterwerke und die feine Studiarbeit der Decke, die herrlichen Fresken umrahmte, leuchteten bald da bald dort in warmen Reflexen auf. Der intime Reiz dieses behaglichen Raumes wurde durch das leise Knistern des Feuers und die spielenden Lichter wunderbar belebt.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
**Öffentliche
 Wähler-Versammlung!**

Am Samstag abend 8 Uhr findet im Schwanensaal
Öffentliche Wähler-Versammlung
 statt.

Thema:
Glend, Hunger, Reichstagswahl!
 Referent: Eisenbahn-Inspektor Brönnle, Mitgl. d. Landtags.
 Unbeschränkte Redezeit für Jedermann!
Kommunistische Partei.

Für Weihnachten.
Sonder-Angebot:
 Befirhemden von Mk. 6.— an
 Einsaghemden Mk. 2.70, 3.00, 3.20, 3.40
Paul Rächle, am Markt, Calw.

Musikinstrumente
 wie Mandolinen, Gitarren, Gelgen,
 Mundharmonikas, Accordions, Flöten,
 Lauten, Saiten usw. liefert in reicher Aus-
 wahl bei billigsten Preisen
Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.

Unterröcke farbig
 halbwoollen und reinwoollen
 zu Mk. 4.50, 5.50 u.s.w.
Reinhold Hayer, Altensteig

Biehverkauf.
 Montag, den 1. Dezember, vormittags 8 Uhr steht
 in Calw im „Löwen“ ein sehr großer Transport
**starker junger
 Milchkühe**
 trächtige Kühe,
 große Auswahl
 schwerer hochträchtiger Kalbinnen
 zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
**Rubin und Max Löwengart
 Rexingen.**

Freudenstadt.
 Wegen Aufgabe der Landwirtschaft bringe ich am
 Samstag, den 29. November, nachm. 2 Uhr
6 Kühe
 zur Versteigerung.
M. Weber zur Sonne.

Briefordner
 und
Schnellhefter
 sowie
 Durchschlagpapier
 Schreibmaschinen „
 Kohlenpapier
 hat stets auf Lager
 die
**W. Rieker'sche Buchhdlg.
 Altensteig.**

**Husten Atemnot
 Verschleimung**
 Schreibe allen Leidenden
 gern umsonst, womit sich schon
 viele Tausende von ihren
 schweren Lungenleiden selbst
 befreien. Nur Rückmarke er-
 wünscht.
Walter Althaus
 Heiligenstadt (Eichsfeld) 11.125.

Für die
 Sonntags-Nummer
 unseres Blattes bestimmte
Anzeigen
 bitten wir möglichst noch
 heute Nachmittag
 aufzugeben.

Turnverein Altensteig.
 Morgen Samstag
 abend im „Engel“.
 Das Damen- und Männer-
 turnen fällt bis Dienstag aus.

Nagold.
Löwenlichtspiele
 Samstag 8.15 Uhr
 Sonntag 2.15, 4.30, 8.15.
Der tote Hochzeitsgast
 in 5 großen Akten.
 Von Heinrich Heine.
Sowie Lustspiel
 in 3 Akten.

Sonderangebot:
 Einsaghemden von M. 2.70 an
 Zephyrhemden „ „ 5.50 „
Reinhold Hayer Altensteig

Altensteig.
 Habe noch
**3 gebrauchte Tische
 6 Stühle, 2 Bettladen und
 Küchengeräth**
 abzugeben.
F. W. Gutekunst.

Wertbeständige Spareinlagen

Stadt.
Sparkasse Altensteig
 unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig
 Fernsprecher 58
 Postscheckkonto Stuttgart
 Nr. 3635

Scheck- u. Ueberweisungsverkehr

Sonder-Angebot
 Ein großer Posten
 Farbige Unterröcke Mk. 5.— und Mk. 6.—
 Frauenhemden aus gutem gestreiften Flanell Mk. 4.—
 Frauenhosen Mk. 3.—
Paul Rächle, am Markt, Calw.

Neuweiler.
 Eine 37 Wochen trächtige,
 schwere
 **Schaff-
 kuh**
 steht dem Verkauf aus
Margarete Bühler Witwe.
Gestorbene.
 Freudenstadt: Jakob Koch,
 Gipfermeister, 74 J.

Sil
Henkel's Bleich- u. Waschmittel
 gibt schneeweiße Wäsche
 spart Seife und ersetzt die Rosenbleiche
 Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Egenhausen.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir
 während der Krankheit und bei dem Hinscheiden
 unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter
 und Schwester
Elisabethe Schwarz
 geb. Eberhardt
 erfahren durften, für die trostreichen Worte des
 Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Lieber-
 franges und für die Begleitung zur letzten Ruhe-
 stätte sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

